Zeitschrift: Frauenbestrebungen

Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)

Band: - (1919)

Heft: 12

Rubrik: Kleine Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kleine Mitteilungen.

Im Froebelstübli (Pestalozzianum, Zürich) ist gegenwärtig eine reichhaltige Auswahl von Modellierarbeiten ausgestellt, welche während des Sommersemesters in einem Kurs von den Zürcher Kindergärtnerinnen gemacht wurden. Wer Kindern eine grosse Freude bereiten und ihnen ein vorzügliches Beschäftigungsmittel schenken will, der sehe sich die Austellung an und er wird sich dabei überzeugen lassen von der nutzbringenden Betätigung mit dem einfachen, billigen und vielgestaltbaren Material: dem Ton.

Ein neues Stück Frauenarbeit kommt zum Ausdruck in der Gründung des Unternehmens „Schweizer Frauenblatt" A.-G. (Präsidentin des Verwaltungsrates E. Flühmann, Aarau; Redaktion Elisab. Thomfnen, Zürich). Zum ersten Mal wird den Frauen, von Frauen geschaffen, eine politische Tageszeitung geboten. Das Blatt, jeden Samstag erscheinend, wird vielen Frauen, die sich bisher ihre Orientierung im politischen und wirtschaftlichen Leben mühsam aus der Fülle der Tagesblätter zusammengetragen, eine willkommene Vereinfachung bringen; es wird aber auch denjenigen Frauen, die bisher aus Zeitmangel oder Scheu den „Blätterwald" gemieden, Gelegenheit bringen, die so notwendige Kenntnis vom Geschehen im öffentlichen Leben sich anzueignen.

Bücherschau.

Köpfe und Herzen.

Geschichten aus dem Hochtal von William Wolfensberger. Schulthess u. Co., Zürich, 1919.

Vom literarischen Werke William Wolfensbergers zu sprechen, sei eine schmerzliche Aufgabe, sagt Jakob Bosshart in seiner Einführung zu den vorliegenden Novellen mit Recht. „Frühen Todes Flügel" verschatten es für unser Gefühl. Auch hat der feinorganisierte Dichter sie wohl über seinem Haupte rauschen gehört und mit dem Abschluss der Erzählungen nicht gewartet, bis die leicht übersichtliche Anordnung seines reichen Stoffes und seine völlige epische Bezwingung ihm gelang. Er musste sich beeilen. Zum Schriftsteller war Wolfensberger zweifellos geboren; sein Drang zu lehren, zu erziehen, zu erheben, sein Temperament und Freimut drückten ihm die Feder in die Hand. Doch stimmt es wehmütig, dass dem weichen Lyriker die Bergdorfgeschichte so felsenharten Schlages vom Schicksal aufgezwungen war. Oder nahm er sie mit dem Opfermut des Apostels freudig aus Gotteshand? Die Umwelt, in der sein Talent erwachte, führte den Idealisten auf die Bahn des Realismus, wo wir ihn, von einem fast gequält erzwungenen Humor gestützt, seiner goldenen Traumwelt abgewandt, mit der Energie der Zarten, mit der Tapferkeit kummervoller Menschenliebe schreiten sehen. Eine originelle Metaphorik überlastet fast das Gefüge seiner Darstellung, das sie im einzelnen farbig, bodenständig und interessant, im ganzen etwas schwer durchsichtig macht. Beträchtliche Gaben der Ironie besitzt Wolfensberger. Seine Lokalkolorite sind ausgezeichnet. Naturpoesie bricht oft in schönen und gewählten Fassungen durch. Als meisterlicher Charakterzeichner stellt er die tragikomischen Mühen und Erfolge ränke- und ämtersüchtiger Bauern, ihre Zwiste und hämischen Spässe in drastischen Szenen dar. Es ist ein Meisterstück ironischer Wendung und gerecht vollzogener Lösung, wenn, nachdem Eifersucht, Geiz und Selbstsucht bäuerlicher Glockenstifter das ihre getan haben, bei der Einweihung der endlich renovierten Kirche die alten, schrillen „Glocken von Pralöng" wieder wehklagen. Wolfensberger hat im Wettstreit der Köpfe und Herzen in diesen Geschichten den ersteren die Ueberzahl eingeräumt. Stellt dann, wenn auch in kümmerlicher Greisengestalt, das Herz ihnen seine kinderhafte, hingebende Grösse entgegen, so fällt ein dichterischer Strahl in das alltagsschwere Buch, das dem „immer strebend bemüht" gewesenen Kämpfer für das Ideal von den Volksgenossen nicht vergessen werden soll. A. F.

Legenden

von William Wolfensberger. Schulthess u. Cie., Zürich, 1919.

Im Nachlasse William Wolfensbergers haben sich auch Legenden vorgefunden. Es sind visionäre und tiefsinnig erfundene Erzählungen. Der vormalig notgedrungene Realist zeigt sich hier eines frommen Märchentones mächtig. Die Dichtungen rühren als Dokumente einer reinen ethischen Glut und intimer Kundgebungen einer wertvollen Persönlichkeit. Die Phantasie Wolfensbergers arbeitet mit feinem Schwung und oft erlesen malerisch. Man sieht Parzivalgestalten auf matten Goldgründen dunkelstämmigen Wäldern zu schreiten. Häufiger sind winterliche Felsenöden, die dem Aufstieg des Gottsuchers ihre Stürme und Gestöber entgegensetzen. Die Erfindung Wolfensbergers ist reich und geistvoll. Nicht immer wirken die Gleichnisse ungesucht, sie verlangen ein gewisses Entgegenkommen von der Seite des Lesers, der sich, wo er es gewährt, von einer eigenartigen und erhabenen Gedankenwelt angesprochen fühlt, in welcher Ehrfurcht, Andacht und Demut herrschen. Das Gesamtbild der Legenden hinterlässt den Eindruck mytischer Brükken, Schluchten und Heerstrassen der Seelen. Spittelers extramundane Bilder sind nicht ohne Einfluss auf den Dichter geblieben. Versunken zählt, belauscht und wertet, aus den Erleuchtungen und sonderbaren Traumerlebnissen seiner weltflüchtigen, höhendurstigen Pilger heraus der Dichter die Richtersprüche der ewigen Weisheit, ihre Gnadengeschenke, die in Gottes Scheune zum Heile aller aufgestapelten Liebestaten der Guten. Ein armes Geigerlein, nachdem es in einsamer Kirche den Versprechungen des Teufels widerstanden hat, fleht um Herzensmacht für seine Kunst. Christus der Herr, der ihn erhört, beschenkt ihn mit den Zeichen seiner Wundenmale, und heisst ihn in Armut und Niedrigkeit weiterziehen. Der Buchschmuck dieser Legenden durch Martha Cunz ist sehr schön. A. F.

William Wolfensberger

von Georg Küffer. Das Bildnis des Dichters zeichnete Kunstmaler Hans Dietzi, Bern. Zürich. Schulthess u. Co. 1919.

Trauer- und liebevoll betrachtet diese Schrift das Wesen und Geschick des zu früh Verstorbenen. Sie stellte nach aufschlussreicher Charakteristik des Vaters den Kampf des Sohnes um das geistliche Amt dar. Sie berichtet von seinen entbehrungsreichen Studienjahren in Zürich, von seinem ersten schweren Pfarramt in Fuldera, mit dem er eine seine Kräfte weit übersteigende soziale Fürsorge verband, und von seiner Berufung nach Rheineck, wo ihm, bevor die Zypressenschatten ihn aufnahmen, zu seiner Seligkeit der „zarte Liederzweig" noch erblühte. Das Bildnis des Dichters, Seelsorgers und Lebenskämpfers ist mit Wärme und Liebe und mit Herzensschwung gestaltet. A. F.

Der Geisshirt von Fiesch.

Eine Geschichte aus dem Oberwallis. Der reiferen Jugend und allen Freunden der Heimat erzählt von Ernst Eschmann. 1919. Druck und Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Wenn auch ohne die bedeutenden zeitlichen Hintergründe und die pädagogische Förderung hohen Stils, deren sein Vorgänger, Remigi Ammacher, der Schützling Pestalozzis, sich rühmen kann, wird Josi Zurbrüggen, der junge Walliser, zum Helden einer schönen und wertvollen Jugendschrift. Der kleine Sohn eines verunglückten Bergführers bringt es vom Geisshirt zum Baumeister. Und, hat seine Jugendtragik es gewollt, dass von einem Hirtenfeuer, das er mit seinen Kameraden mit Knabenlust entzündet hatte, ein letzter Funke in der Föhnnacht auf seine heimatlichen Firste sprang, so wird ihm nach Jahren rastlosen Fleisses vergönnt, das in die Asche gesunkene Dorf seiner Kindheit im Sinne schlichter und würdiger Heimatkunst neu erstehen zu lassen. Was den Reiz dieses Buches ausmacht, sind die prächtigen, orts- und sittenkundigen, vom Glanz der Sage durchwobenen Schilderungen des Hochgebirges. Diese grossartige Welt, aus der Perspektive des beherzten, fröhlichen, aufgeweckten und wetterfesten Hirtenkindes heraus zu schildern, ist dem Verfasser trefflich gelungen. Als freundlicher Idealist und nicht ohne Humor stellt er dar, wie der Hotelbetrieb in die Jugendgeschicke dieser Täler eingreift. Die Gefahren und Lockungen der